

In dieser Zeit, in der sich die Weltchristenheit vor Fragen und Probleme globalen Ausmaßes gestellt sieht und von ihnen mitbetroffen fühlt, scheint solche Art Auslandsarbeit der EKD, die in einem weltweiten Verantwortungshorizont an den Aufgaben partnerschaftlich teilnimmt, die einzig mögliche Form, in der Mitverantwortung für die auf Zeit oder auf Dauer eingewanderten evangelischen Christen deutscher Sprache in Kanada und USA sinnvoll und erfolgreich praktiziert werden kann.

Reinhart Müller

Chronik

An einer vom ÖRK im März in Ajaltoun (Libanon) einberufenen Konsultation der Weltreligionen nahmen 38 Vertreter der vier größten Weltreligionen aus 17 verschiedenen Ländern teil (Bericht folgt im nächsten Heft).

„Die Mitverantwortung der Christen für den Frieden“ lautete das Thema einer ökumenischen Konferenz, die der ÖRK und die römisch-katholische Kirche durch ihren gemeinsamen Ausschuß für Gesellschaft, Frieden und Entwicklung (SODEPAX) vom 3.–9. April in Baden bei Wien veranstaltete.

In einem Offenen Brief an den Generalsekretär der Vereinten Nationen wandte sich der Generalsekretär des ÖRK gegen die wachsende Neigung zahlreicher Regierungen zum Einsatz von Machtmitteln und Anwendung von Gewalt.

Auf das päpstliche *Motu proprio* über die rechtliche Regelung der Mischehen werden wir demnächst in einem größeren Zusammenhang eingehen.

Die Gemeinsame Arbeitsgruppe zwischen dem ÖRK und der römisch-katholischen Kirche beschäftigte sich vom 25.–30. Mai in Neapel mit dem von einem Unterausschuß erarbeiteten Vorschlag von Formen und

Möglichkeiten einer römisch-katholischen Mitgliedschaft im Ökumenischen Rat.

Die erste Sitzung der gemeinsamen Studienkommission des Reformierten Weltbundes und des römischen Sekretariats für die Einheit der Christen fand vom 6.–10. April in Rom statt. Vier weitere Gespräche sollen bis Frühjahr 1973 folgen.

Theologen und Laien aus 30 Ländern nahmen als Repräsentanten von sieben vereinigten Kirchen und 23 Ausschüssen, die gegenwärtig über Kirchenunionen beraten, an der Konsultation über Kirchenunionsverhandlungen in Limuru (Kenia) vom 13.–19. April teil (vgl. Bericht S. 318 ff.).

Im November werden sich nach vierzig Verhandlungsjahren in Nordindien sieben Kirchen zur Kirche von Nordindien (CNI) zusammenschließen, während die Unionsverhandlungen zwischen der Kirche von Südindien (CSI) und den fünf lutherischen Kirchen Südindiens fort dauern.

Ein Unionsplan für die Kirche von Schottland und die Kongregationalistische Vereinigung von Schottland wurde nach zehnjährigen Gesprächen und Verhandlungen aufgegeben. Die Presbyterien der Kirche von Schottland lehnten mit 32 zu 30 Stimmen ab, in der Kongregationalistischen Vereini-

gung stimmten 53 Gemeinden dafür und 60 dagegen.

Eine interkonfessionelle Konferenz zur Herstellung der vollen Kanzel- und Altargemeinschaft zwischen den lutherischen, reformierten und unierten Kirchen Europas ist von den Teilnehmern des lutherisch-reformierten Gesprächs angeregt worden, das Anfang April in Leuenberg bei Basel stattfand.

Die Evangelisch-Augsburgische und die Evangelisch-Reformierte Kirche in Polen haben die volle Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft miteinander aufgenommen.

Eine sechsköpfige Delegation der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung des ÖRK unter der Leitung von Prof. Dr. J. Robert Nelson (Boston/USA) besuchte die Bulgarische Orthodoxe Kirche zur Feier ihres 1100jährigen Bestehens.

Prior Roger Schutz (Taizé) kündigte die Einberufung eines Jugendkonzils an.

Anfang April fand in Launde Abbey bei Leicester (England) die dritte theologische Konferenz zwischen der Kirche von England und der EKD statt, die einer „Konfrontation zeitgenössischer theologischer Einsichten mit dem klassischen Anglikanismus“ diente.

Der Wunsch nach einer Beteiligung bei den Planungen für das Ökumenische Pfingsttreffen 1971 in Augsburg wurde

auf der zweiten Arbeitstagung Ökumenischer Arbeits- und Studienkreise vom 1.-3. Mai auf dem Volkersberg (Rhön) geäußert. Die Vertreter von rund 80 ökumenischen Kreisen betrachten es als Aufgabe der in zahlreichen Orten gebildeten ökumenischen „Spontangruppen“, durch ihre Tätigkeit die Erneuerungs- und Einigungsbestrebungen der Kirchen lebendig und gemeindenah zu halten. Der neugewählte Vorstand wurde beauftragt, in Zusammenarbeit mit der Ökumenischen Centrale und dem Ökumenischen Institut der Abtei Niederaltaich die ökumenische Arbeit in der Bundesrepublik und West-Berlin anzuregen, zu koordinieren und zu vertiefen.

Der Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in der Bundesrepublik will die Frage eines Antrags auf Mitgliedschaft im Ökumenischen Rat erst zu einem späteren Zeitpunkt erörtern, wenn zuvor positive Erfahrungen mit der „Ökumene am Ort“ gemacht worden sind. Dieses wurde zum Abschluß der Bundesratstagung vom 7.-9. Mai in Oldenburg festgestellt. Das in Oldenburg veröffentlichte Ergebnis einer Fragebogenaktion zum Thema „Ökumene am Ort“ zeigte, daß 87% aller freikirchlichen Gemeinden Kontakte zu Gemeinden der evangelischen Landeskirchen unterhalten, davon 39% regelmäßig, und 21% mit röm.-kath. Gemeinden in Verbindung stehen. Von ökumenischen Gottesdiensten wurde dagegen nur aus 22% der Gemeinden berichtet.

Von Personen

Pfarrer Ernst Lange, Direktor der Abteilung für Ökumenische Aktivität und Beigeordneter Generalsekretär des ÖRK, ist am 1. April aus gesundheitlichen Gründen von seinem Posten zurückgetreten.

Der Verlagsleiter des ÖRK, Dr. Walter Müller-Römheld, schied am 31. März aus dem Genfer Arbeitsstab aus, um in Frankfurt/M. neue Verlagsaufgaben zu übernehmen. Zu seinem Nachfolger be-